

Neue Tischlerzeitung

Beitschrift für die Interessen des Tischlertgewerbes

Publikationsorgan des Deutschen Tischlerverbandes und sämmtlicher freien Vereine der Tischler (Schräiner) und verwandten Berufsgenossen, sowie der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler etc. und der Zentral-Kranken- und Sterbe-(Zulassungs-)Kasse aller Arbeiter Deutschlands.

Herausgeber: P. Gramm; verantwortlich für die Redaktion: Rich. Müller; für die Expedition: Ad. Möller; sämmtlich in Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Biennardstraße.

Zur heutigen Beichenbeilage.

Heute bringen wir die eigentlich zur vorigen Flämmer gehörige, aber aus mitgetheilten Gründen zu dieser zurückgestellte Beichenbeilage. Dieselbe enthält verschiedene Entwürfe zu Wandvertäfelungen. Zu sagen geht es wohl nicht viel darüber. Die Zeichnung bietet in der Hauptsache nur Motive, die jeder bei Gelegenheit verwenden kann. Bemerk sei zu dieser Verwendung nur, daß bei Herstellung von Wandvertäfelungen immer im Auge behalten werden muß, daß die Wand und ihr Schmuck nur den Hintergrund für die im Flämmer ausgestellten Möbel etc. abgeben soll, dieser Schmuck also nicht zu reich sein darf, um nicht den Effekt der Möbel zu beeinträchtigen. Bei Verästelungen in Sälen, Hallen etc., in denen sich keine oder nur wenig Gegenstände vor den Wänden befinden, liegen die Dinge natürlich anders, hier dürfen die Wände reicher sein.

Die Redaktion.

Nach dem 1. Mai.

Der erste Maiitag des Jahres 1890, also der Tag, dem Freunde wie Feinde der Arbeitersache fast in gleichem Maße mit frohen Hoffnungen entgegengeschickt, ist nun endlich vorüber und jeder weiß, ob ihn die Ereignisse dieses Tages in seinen Erwartungen geläufigt.

Und haben sie nicht getäuscht! Wir gehörteten weder zu jenen, welche auf den 1. Mai die übertriebene Hoffnung gesetzt, er werde wie durch Zauberzauber mit einem Stück die Arbeitersbewegung um ein großes Stück ihrem Ziele näher bringen, noch zu jenen, welche befürchteten, dieser Tag könne für die Arbeiter ein Tag des Unglücks werden, indem einzelne derselben sich könnten durch unsaubere Elemente benutzen lassen, durch überreiche thörichte Handlungen die Geschäfte der Gegner zu besorgen. Weder das Eine, noch das Andere ist eingetroffen, die Befürchtungen aber am allerwenigsten. Und daß dem so ist, hat wieder vielen anderen Leuten das Konzept verdorben. Was die Arbeitersfreunde befürchteten, erhofften deren Feinde. Die gesammte kapitalistische Presse ließ während der letzten Wochen den unüberlegbaren Beweis dafür. Mit einer Zuversicht, als handele es sich um völlig ausgemachte Dinge, sprachen Blätter à la „Kölner Zeitung“, „Hamburger Nachrichten“ usw. davon, daß es gelegentlich der Maikundgebung zu Krawallen kommen werde. Hier war eben der Wunsch der Vater des Gedankens. Wie schön wäre es auch gewesen, wenn Fäuste und Säbel am 1. Mai Arbeit bekommen hätten. Zwei Flügel mit einer Klappe wären dabei getroffen worden. Einmal würde das für die Deute, die nur mit schwerem Herzen dem Tage entgegensehen, an dem das ungerechtfertigte Gesetz fällt, daß die Welt je gesehen, ein famos Argument für Verlängerung oder Erziehung derselben durch ein womöglich noch härteres gegeben sein, und dann — wie überzeugend wäre damit dem Michel und dem ehrenamen Spießbürger, der nachgerade auch anfängt, ein wenig über die ungeheuren Militärlästen zu murren, bewiesen worden, daß diese zur Bekämpfung des „inneren Feindes“ notwendig, daß er nicht murmen und willig zahlen müsse, wenn er vor Mord und Raub gefürchtet sein sollte.

Die Arbeiter haben jenen braven Leuten leider in die Suppe gespuckt; trotz der größten Mühe, die man sich hier und da darum gemacht, gab's doch auf dem ganzen Erdentund am 1. Mai nichts zu schließen und zu hauen. Die klassenbewußte Arbeiterschaft hat an diesem Tage ihre Disziplin gezeigt, sich so betragen, wie wir in einem früheren Artikel die Erwartung ausgesprochen.

Zeigt auch allerdings die arbeiterfeindliche Presse die Sache so darzustellen, als wäre es nur den „flügeln“ Vorsichtsmäßigkeiten der Behörden zu danken, daß am 1. Mai die Ruhe erhalten worden. Albernes Geschwäg das. Wenn etwas Ruhe

und Ordnung hätte gefährden können, so waren es gerade diese „Vorsichtsmäßigkeiten“, die den ehlichen, ruhigen und besonnenen Arbeiter, der am 1. Mai in der friedlichsten Weise befunden wollte, wie er über die heutige schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft denkt, empören konnten über die ihm von einer gewissenlosen Presse untergeschobene Absicht, rebellieren und Gewaltthätigkeiten verüben zu wollen.

Nun, so verächtlich auch das Treiben dieser Presseblätter oder Federknüte gelegentlich des 1. Mai gegenüber den Arbeitern auch gewesen ist, leichter haben mit dem erzielten Resultat jenes Treibens durchaus keine Ursache, unzufrieden zu sein. Die arbeiterfeindliche Presse hat sich nämlich auch hier wiederum, wie schon so oft, et-

uietzen als „ein Theil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft.“

Die Feuerzeiten dieser Presse vor dem 1. Mai verfolgten einerseits den Zweck, das sogenannte Bürgerthum und die Behörden vor der geplanten Arbeiterkundgebung bangen zu machen, damit letztere provozierende Maßregeln dagegen ergriffen, sowie insbesondere das Unternehmertum aufzureißen, leden am 1. Mai irgendwie feiernden Arbeiter als „kontraktbrüchig“ zu entlassen und andererseits auch wieder die Arbeiter selbst gegen die Behörden und Unternehmer aufzuwiegeln. Denn anders als Aufwiegelei kann es nicht bezeichnet werden, wenn man den nichts Böse im Schilde führenden Arbeitern immer vorpredigt: Ihr steht im Begriff, Verbrecher zu werden.

Und was ist mit diesem Treiben erzielt worden? Das Gegenteil von dem, was man wollte. Die Arbeiter sind am 1. Mai doppelt vorsichtig gewesen, daß an diesem Tage auch nicht die mindeste Ungehörigkeit, auch nicht das Geringste vorzukomme, was die getroffenen behördlichen Maßnahmen hätte rechtfertigen können.

Und eine weitere Folge dieser schamlosen Hetzerei der auf Seite der Unternehmer stehenden Presse und das dadurch gesetzte Vorgehen der Unternehmer selbst ist gewesen, daß dadurch vielfach erst noch eine gewisse Einheitlichkeit in die Maikundgebung unter die Arbeiter gebracht worden ist. In Hamburg z. B. ist es lediglich dem brutalen Vorgehen der sich gebildeten Unternehmerkoalition zuzuschreiben, daß hier die große Mehrheit der Arbeiterschaft am 1. Mai gefeiert hat, indem sie sich sagte, wir dürfen uns nicht durch Drohungen einzuschütern lassen, wenn wir nicht die Unternehmer geradezu herausfordern wollen, in ihren Anmaßungen gegen die Arbeiter immer weiter zu gehen. Hätten die hiesigen Unternehmer ähnlich, wie z. B. viele österreichische, es ihren Arbeitern freigestellt, ob sie feiern wollten oder nicht, es würden, nachdem das Feiern von gewisser Seite als nebenständlich bezeichnet worden, nicht halb so viele gespielt haben, als es so gethan haben.

Der Hauptteil des Mißverfolges des gegnerischen Presselfuges gegen den 1. Mai liegt aber auf einem anderen Gebiete.

Durch die wütige Agitation und die im ausgedehntesten Maße betriebene Hetzerei der kapitalistischen Presse gegen die von der Klasse bewußten Arbeiterschaft zu Gunsten des Achtstundentages veranstaltete Manifestation mag wohl hier und da diese Manifestation äußerlich etwas weniger grobartig ausgefallen sein, weil sich tatsächlich auch Arbeiter haben dadurch einschütern lassen — das will aber nichts heißen gegenüber dem gewaltigen Impuls, den die Agitation um den Achtstundentag selbst durch das Verhalten der Gegner desselben vor wie nach dem 1. Mai erhalten hat. Durch dieses Verhalten ist jene Agitation in verhältnismäßig so kurzer Zeit und in so außerordentlichem Maße in Flug gekommen,

wie es der Arbeiterschaft selber, auch wenn sie alle ihr zu Gebote stehenden Mittel benutzt hätte, allein niemals möglich gewesen wäre. Die

Feinde des Achtstundentages haben diesen auf die Tagesordnung der öffentlichen Diskussion gesetzen helfen, von der er nicht früher wieder verschwinden wird, bis er erreicht ist.

Diesem geradezu enormen moralischen Erfolg der ersten Maistage gegenüber können die Arbeiter der ihnen feindlichen Presse das harmlose Vergnügen gerne gönnen, daß diese sich jetzt daran macht, äffernmäßig nachzuweisen zu versuchen, wie unbedeutend die Maistage ausgefallen sei.

Die Arbeiter werden auch hinsichtlich der äußeren Feier diesmal so viel dabei gelernt haben, daß die Gegner das nächste Mal auch nicht werden an den Bahnen zu tippen wagen.

Die Rede von der Zurückweisung solcher Arbeitsbedingungen ist, welche von den Arbeitern „einfach“ aufgestellt werden. Danach sollen die Arbeiter überhaupt nicht über den Unternehmern vorschlagende Bedingungen sich schäfzig machen dürfen. Denn — wohlgemerkt! — in den Sungen ist keine Einrichtung vorgesehen, welche eine wirkliche Vereinbarung zwischen Arbeitern und Unternehmern ermöglicht!

Doch sehen wir einmal zu, wie der Verband seiner Stolz verkündet „Pflicht“, daß „Wohl seiner Arbeiter zu fördern“, entspricht.

Uns ist ein (wieder besserer Geheimhaltung) mit der Schreibmaschine hergestelltes, von einem Hauptabhaber des Verbandes, dem Fabrikanten Körthling in Hannover, unterzeichnetes „vereinbares“ Beflular an die Unternehmer übermittelt worden. Darin wird zunächst zur Bekämpfung der Arbeitermanifestation am 1. Mai und zur Entlastung der an diesem Tage feiernden Arbeit aufgefordert. Dann berichtet Herr Körthling über einen Streit der Formar in seinem Fabrik, der vom Verbandsvorstand als „unberechtigt“ erklärt worden sei. Auch habe dieselbe beschlossen, „eine neue Liste der noch freitenden Formar und Arbeitssleute an die Mitglieder zu verteilen“, was auch bereits geschehen sei. Dann heißt es weiter:

„Der Vorstand erachtet, auf Grund dieser Listen festzustellen, ob nicht doch der eine oder andere Arbeiter versucht hat, auf Grund gewisser Manipulationen sich den Austritt zu den Werkstätten anderer Vereinsmitglieder zu erschleichen. In diesem Falle sind die betreffenden Arbeiter entweder, je nach der Fabrikordnung der betr. Fabrik, sofort zu entlassen oder auf den nächsten Termin zu kündigen.“

Welch brutaler Fanatismus, welch niedrige Nachsicht gegen Arbeiter, die offen und ehrlich für bessere Arbeitsbedingungen eingetreten sind, spricht aus diesen Zeilen. Und der das schreibt, ist Leiter einer Unternehmer-Vereinigung, die angeblich das „Wohl der Arbeiter“ fördern will!

Doch es kommt noch besser! Der Fabrikant Körthling neint es ein sehr erfreuliches Zeichen der Wirklichkeit des Vereins, daß eine Anzahl der bei ihm selbst feiernden Leute „infolge der Vertheilung der Streiklist“ naturgemäß keine Arbeit gefunden hat!“

Muß solche zynische Schadenfreude nicht jeden human denkenden Menschen in höchste Entrüstung versetzen? Ausgehungert, ihres Rechtes auf Erwerb der Existenzmittel durch ehrliche Arbeit in erlerntem Beruf verlustig sollen die Arbeiter werden, die es gewagt, Forderungen zu erheben und zu streiken.

Und immer noch Ungeheuerliches leistet der Fabrikant Körthling, immer unter Hervorlehrung seines persönlichen Interesses mit Bezugnahme auf Leute, die bei ihm gefreit.

Er heißt mit, daß diejenigen „seiner Leute“, die infolge Vertheilung der schwarzen Listen „erfreulicherweise“ „natürgemäß keine Arbeit gefunden“, beim Hannoverischen Magistrat Beschwerde darüber geführt hätten, daß in den Entlassungsscheinen geheime Zeichen seien, durch welche ihrer Wiederaufnahme in anderen Betrieben entgegengearbeitet würde. Daran schließen sich wichtige folgende Ausführungen:

„Der Magistrat von Hannover hatte die Leute mit ihrer Klage einfach abgewiesen und auf den Refus der Arbeiter beim hiesigen Amtsgericht hat letzteres das erkenntnisläufige Erkenntnis pure mit der Begründung bestätigt, daß kein Arbeitsbuch vorlage; in Arbeitsbüchern allein seien Zusätze nicht zulässig. (!!) Da die Arbeiter hiergegen eine weitere Berufung nicht ergriffen (was wir als eine unverzeihliche Untertauchungssünde bezeichnen müssen! Die Red.), so ist dieser Entscheid rechtskräftig geworden.“

Es geht daraus hervor, daß die Entlassungsscheine eine Handhabe bieten

Die Unternehmertum mit Bedacht auf den ersten Arbeitern kann nur bestimmen oder bestimmen, ob der Arbeiter über von einem Unternehmen mit fehligen und gefälschten Entlassungsscheinen sofort untergehen zu können soll.

Der Vorstand hat infolgedessen beschlossen, den Betriebsmitgliedern die Erfüllung von Entlassungsscheinen das Beilegen des Blattes zu erlauben und zu empfehlen und hat dieselben gegen Beleidigung der Druckstellen zur Verfolgung seiner Mitglieder. Der Vorstand bittet, um den Druck ebenfalls billig bewirken zu können, unter Benutzung des beiliegenden Entlassungsscheines um gefälschte Ausweispapiere des Gewerbes an solchen Entlassungsscheinen und legt das größte Gewicht darauf, daß dieselben unanständig sofort in allen Werken eingesetzt werden.

Die Erklärung dieser Entlassungsscheine dient folgendes:

Die Entlassungsscheine sind in zwei Theile geteilt, nämlich den eigentlichen Entlassungsschein und in das Arbeitszeugnis. Ein guter Arbeit ist nur natürlich ein gutes Zeugnis erhalten und dasselbe nicht von dem Entlassungsschein trennen, sondern bei seiner Bitte um Aufnahme in eine Fabrik beides zusammen vorlegen; der schlechte Arbeiter, welcher wegen sozialistischer Umliebe, oder wegen Streiks, oder wegen Unterschlagungen, widerrechtlich gegen seinen Meister entlassen sein sollte, erhält den betreffenden Vermerk in seinem Arbeitszeugnis aufgestellt und wird natürlich dieses Arbeitszeugnis von dem Entlassungsschein trennen und ebenfalls allein vorzeigen. Durch das Fehlen des Zeugnisses wird deshalb der mit der Annahme des Arbeiter vertragte sofort, daß der betreffende Arbeiter sich irgend eines Vergehens schuldig gemacht hat, und wenn nicht dringende Umstände vorliegen, wird jede Firma natürlich nur solche Arbeiter annehmen, welche Entlassungsschein, verbunden mit dem guten Arbeitszeugnis, zusammen vorzeigen.

Schließlich heißt der Fabrikant Körting mit, daß bereits Schritte getan seien, diese Entlassungsscheine allgemein einzuführen.

Die Entlassungsscheine, von denen uns ebenfalls ein Exemplar vorliegt, sind auf einem Quarto-Blatt gedruckt wie folgt:

Entlassungs-Schein

Wir teilen Ihnen hierdurch mit, daß Sie mit dem heutigen Tage auf unsere Kündigung aus dem Arbeitsverhältnis entlassen sind.

den 18.

Arbeits-Zeugniss.

Dem gebürtig aus besagen wir hiermit bei seinem heutigen auf unsere Kündigung hin erfolgten Austritt, daß derselbe seit dem bis in unserer Fabrik-Abtheilung beschäftigt war.

Derselbe war Mitglied unserer Krankenkasse.

den 18.

Wie man sieht, sind im Arbeitszeugnis sechs Zeilen Raum dafür vorgesehen, den Inhaber als sogenannten "guten" oder als sogenannten "schlechten" zu bezeichnen. Wahrscheinlich, daß die ganz klein ausgeführten Bissen links unten dem Zweck besonderer Verursachung dienen sollen. Welch anderen Zweck könnten diese Bissen haben?

Gegenüber den vom Fabrikanten Körting angezogenen Urtheilen des Hannoverschen Magistrats und Amtsgerichts und der daraus geführten Behauptung, daß die Verursachung der Arbeiter in Entlassungsscheinen und Abgangszeugnissen gleichzeitig zulässig sei, machen wir folgendes geltend:

Der § 113 der Reichs-Gewerbe-Ordnung bestimmt:

"Beim Abgänge können die Arbeiter ein Zeugnis über die Art und die Dauer ihrer Beschäftigung fordern. Dieses Zeugnis ist auf Verlangen der Arbeiter auch auf ihre Fähigkeit auszuhändnen."

Damit ist klar und eindeutig ausgesprochen, daß der Unternehmer gesetzlich nicht befugt ist, die Abgangszeugnisse zur Verursachung der Arbeiter zu missbrauchen. In dieser Rücksicht betrachtet der Gesetzgeber das Abgangszeugnis durchaus unter denselben Gesichtspunkten wie das Arbeitsbuch; die Behauptung, daß die Arbeiter ein Zeugnis über Art und Dauer ihrer Beschäftigung fordern können, ist gerade deshalb in das Gesetz aufgenommen worden, um den Arbeitern Schutz gegen Verursachung zu gewähren. Deshalb auch sind die Urtheile des Hannoverschen Magistrats und Amtsgerichts, wenngleich rechtsträchtig für die davon betroffenen Personen, doch nicht rechts gültig für Arbeiter und Unternehmer überhaupt;

ihnen stehen zahlreiche Urtheile anderer Gerichte, darunter auch der höheren Instanzen, direkt entgegen.

Es ist ein gefährlicher Unzug, der die Unternehmertum darin, indem sie die Entlassungsscheine dazu benutzt, mittelbaren Arbeitern die Beschäftigung unmöglich zu machen.

Gegenüber diesem Unzug sollte die Regelung darin doch endlich entscheidende Stellung nehmen, umso mehr, als so viele Behörden selbst zu glauben scheinen, die Unternehmer seien damit in ihrem Recht.

Wir sind überzeugt, daß diese Mitteilungen dazu beitragen werden, neue Tendenzen bis dahin indifferenten Arbeiter der Arbeiterkoalition zu führen, welche berufen ist, Unternehmer-Beschäftigungskünste der in Rede stehenden Art mit allen zu Gebote stehenden geleglichen Mitteln in entschiedener Weise ebenso rücksichtslos zu bekämpfen, wie die Unternehmer die ihnen wegen Mustersetzung für berechtigte Interessen unliebigen Arbeitern.

Die Unternehmer haben den Kampf provoziert! Wohl, sie werden ihn haben, die gesammte Arbeiterschaft Deutschlands wird ihn führen gegen sie auf einem Boden, von dem sie nicht verbrängt werden kann, auf dem Boden des Rechtes und Gesetzes. Der Unternehmerverband wird seine Freude haben an den Resultaten, der in dem Körthing'schen Birkulare empfohlenen Maßregeln zur Unterdrückung und Auszehrung ehrlicher Arbeiter, die sich in der Körthing-Sprache des "Vergehens" sogenannter sozialistischer Umliebe" (wovon unter man jedes Bestreben der Arbeiter, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen, versteht), des Streiks etc. schuldig gemacht haben. Der Unternehmerverband wird erfahren, daß die Arbeiter nicht gewillt sind, dem Unternehmer mit ihrer Arbeitskraft auch ihre politische Überzeugung und ihr menschliches und gesetzliches Recht, möglichst günstige Arbeitsbedingungen zu fordern, zum Opfer zu bringen.

NB. Nachträglich erfahren wir noch, daß die Körthing'schen Birkulare auch an die Innungen verschickt worden sind. Wir zweifeln nicht, daß dieselben, trotzdem sie der Großindustrie grimmig feind sind, genugt sein werden, zur Bekämpfung der Arbeiter ein Bündnis mit den Großindustriellen einzugehen.

Vom Gebiete der Lohn- und Gewerkschaftsbewegung.

Wegen bereits stattfindender oder noch bevorstehender Lohnbewegungen bei den Tischlern Altenburg, Vielesfeld, Breslau, Eisenberg, Glauchau, Görlitz, Grabow, Hameln, Hannover, Helmstedt, Hildesheim, Nienburg, Quedlinburg, Leipzig, Ludwigshafen-Mannheim, Minden, Prenzlau, Weimar, Wittenberg, Wölfenbüttel, Eissen, Hanau, Burg bei Magdeburg.

In der Pianoforte-Mechanik-Fabrik von Fiermann & Sohn in Hamburg sind am 29. April über 400 Arbeiter auf die Straße geworfen worden, weil sie sich erlaubt, die Fabrikhaber um 15 p.M. Lohnhöhung zu bitten, wohlgernekt zu bitten! Unter den Gemahrgestellten befinden sich auch gegen 100 Tischler, deren Verdienst zwar schlechter als bei den anderen Hamburger Tischlern war, aber doch immer besser, als der der übrigen Fiermann'schen Arbeiter, die im Durchschnitt nur 12-15 wöchentlich verdienten, was für Hamburg schier unglaublich klingt, aber Thatsache ist. Um diesen Paradies die elende Lage verbessern zu helfen, machten die Tischler mit Ihnen gemeinsame Sache. Da ohne Tischler die Fabrik nicht arbeiten kann und hier in Hamburg sich nur schwerlich Erfolg finden dürfte, wird man versuchen, von auswärtigen Tischlern heranzuziehen. Es ergeht deshalb die Bitte an alle Kollegen, dies nach Möglichkeit zu verhindern. Schöningen in Braunschweig. (Telegramm.) Hier sind Differenzen ausgebrochen, Buzug von Tischlern fernzuhalten.

Au alle Tischler und verwandten Berufsgenossen Sachsen!

Der von uns in diesem Blatte und der sächsischen Arbeiterpresse, sowie durch an 46 Orte verfaßte Rundschreiben, erlaßene Aufruf betrifft Einberufung eines sächsischen Tischlerkongresses während der nächsten Pfingstferientage in Dresden, ist seitens der Kollegen in 25 (größten) Orten Sachsen mit Eifer aufgegriffen worden, indem man an einer Anzahl verschieden bereits durch öffentliche Verkündungen diese Angelegenheit infolge Wahl von Delegierten geeignet oder zu regeln im Begriff steht.

Eine rege Teilnahme ist demnach vorauszuschließen. Erfreulicherweise ist zu konstatieren, daß die sächsischen Kollegen durch den Appell die an einigen Orten fast ruhenden Fachorganisationen wieder neu belebt, sowie zur Neubildung solcher vorschritten.

Da die Kollegen solcher Orte, wo der Aufruf noch nicht gestanden, ergeht der Aufruf von Neuem, obgleich Beispiele zu folgen und unverzüglich Stellung zur Kongressangelegenheit zu nehmen.

kleineren Orten ist zu empfehlen, die Kostenexpansiv halber gemeinschaftlich Delegierte zu entsenden, oder ein Mandat einem anderen Delegierten zu übertragen.

Jeder Ort sollte umgehend das Ergebnis seiner Stellungnahme zum Kongress, Tagesordnung sowie Anträge und Delegiertenzahl mitteilen.

Die Formulare für auszufüllende Mandate werden baldigst jedem Ort zugestellt. (Soweit die Adressen korrespondierender Beraternomänner bekannt sind).

Weitere auf diesen Kongress bezügliche Mitteilungen erfolgen theils durch Birkulat und in einer späteren Nummer dieses Blattes.

Mit Gruss

Das Initiativ-Komitee.

I. A.: C. Hugo Krüger, Vorsteher,

Lopferstraße 13, 1. Gag.

Dresden, den 5. Mai 1890.

Au alle Tischler und Arbeiterschaften Deutschlands!

Die Weber und Webertum Ronneburg bei Gera haben an die Fabrikanten auf Grund der folgenden Arbeitsergebnisse, sowie des Gesellschaftsstandes der Weber überhaupt, und aufgrund der fortwährenden Verschlechterung der Gesundheitsverhältnisse folgende Forderungen gestellt:

1. 30 p.M. Lohnhöhung.

2. 10 Stunden Arbeitstage.

Da diese Forderungen zweifellos abgeschlagen werden, so legen am 1. Mai Nachmittags sämliche Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit nieder.

Die Zahl der Streikenden beträgt 600.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern. Die Zahl der Streikenden beträgt 600.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr entzückt, solidarisch mit den Weber und Webertum zu Ronneburg die Arbeit niedern.

Wir sind sehr

